



Nr. 45.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 30 und 35 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Freitag, den 22. Februar 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Traglohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbortortverkehr Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95, Postgeld in Württemberg 30 Pfg.

Fortsetzung des Vormarsches an der russischen Front.

Die Verhältnisse im Osten. — Zur Haltung der Entente.

Unsere Truppen marschieren in Estland, an der Küste des Rigaischen Meerbusens vorwärts, ebenso im Zentrum der russischen Front, wo sie schon Minsk erreicht haben. Die militärischen Operationen sind also keineswegs durch das neue russische Friedensangebot aufgehoben worden. Wie weit die militärische Aktion gehen soll, darüber fehlen bis jetzt die Anhaltspunkte. Ihre Einstellung wird sich zweifellos nach dem Verhalten der russischen Unterhändler in Brest-Litowsk richten. Die Vorbereitungen zu neuen Verhandlungen sind schon getroffen und man darf vielleicht annehmen, daß diesmal die Sache etwas leichter geht. Selbstverständlich werden vor Einstellung der Feindseligkeiten unsere Unterhändler dafür Sicherheiten fordern müssen, daß die Durchführung unseres Handelsabkommens mit der Ukraine sichergestellt wird, und daß Maßnahmen gegen die Vergewaltigung der deutschfreundlichen Bevölkerung in den baltischen Provinzen ergriffen werden. Der Erreichung des Friedenszustandes im gesamten Osten stehen aber noch beachtenswerte Schwierigkeiten entgegen. Einmal ist da das polnische Problem, das sich zu einer Krise zu entwickeln scheint. Die Polen Oesterreichs wie die Deutschlands haben scharfe Kundgebungen anlässlich des Friedensschlusses mit der Ukraine erlassen, und ein polnischer Sozialist hatte sogar den traurigen Mut, zu erklären, er zweifle nicht, daß die ukrainischen Lebensmittelvorräte wieder hauptsächlich nach Deutschland gelangen würden, wie das in Rumänien und Polen geschehen sei. Zu einer solchen schamlosen Unterstellung, gehört schon eine Portion Dreistigkeit, wenn man weiß, daß es gerade umgekehrt ist, und daß Oesterreich-Ungarn erst vor kurzem Getreide von Deutschland erhalten hat. Die schweren Vorwürfe, die der österreichische Polenklub gegen Deutschland gerichtet hat, haben die deutsche Regierung veranlaßt, in Wien Beschwerde einzulegen. Also die Polen sind einfach entrüstet wegen der Abtretung des Cholmer Bezirks an die Ukraine, obwohl nach dem vorliegenden statischen Material von einem Ueberwiegen der polnischen Bevölkerung im Cholmer Gouvernement keine Rede sein kann.

Daß sich unsere Feinde eine solche Gelegenheit, in die Entwicklung der östlichen Fragen einzugreifen, nicht entgehen lassen würden, diese Vermutung haben wir gestern schon ausgesprochen, und wir finden sie heute schon bestätigt. England hat flugs erklärt, daß es erstens die Ukraine als selbständigen Staat nicht anerkenne, also auch den von der Ukraine mit Deutschland geschlossenen Frieden nicht, und es hat nun dem polnischen Nationalkomitee in London mitgeteilt, daß England keinen Frieden anerkennen werde, an dem Polen interessiert sei, wenn dieses Land nicht vorher gefragt worden sei. Dieser englische Schachzug ist ja so durchsichtig wie nur möglich. Da die Ukrainer jetzt Frieden mit den Mittelmächten geschlossen haben, und diesen Lebensmittel zuführen wollen, haben die Engländer auf einmal kein Interesse mehr an der ukrainischen Selbständigkeit, die sie vorher, als sie noch Hoffnung hatten, das ukrainische Heer für ihre Zwecke ausnützen zu können, den Ukrainern zugestanden hatten. Jetzt werden die Polen umschmeichelt, weil man gerne die Gegensätze zwischen ihnen und den Mittelmächten noch verschärfen möchte. Ob die Polen nicht am Ende doch einsehen werden, daß sie ihrer Sache nur schaden, wenn sie ihre Opposition zu Demonstrationen wie diejenigen in Warschau und Galizien ausarten lassen? Selbstverständlich ist die Entente jetzt wieder bemüht, mit der russischen Regierung auf ein gutes Verhältnis zu kommen, nachdem sie deren feindseligen Verhalten gesehen hat. Vielleicht hofft man in London und Washington die Russen doch noch einmal zusammenzubringen im Hinblick auf den Entscheidungskampf. Wen man zwar in letzter Zeit die feindseligen Presseerörterungen und Erklärungen feindlicher Parlamentarier gelesen hat, so möchte man doch annehmen, daß auch starke

Kräfte im gegnerischen Lager an der Arbeit sind, die kriegswütenden Elemente, an deren Spitze Lloyd George, Poincaré und Clemenceau, zu stürzen. Die Opposition in England scheint immer stärker zu werden gegen den britischen Diktator und in Frankreich hilft man sich nur noch dadurch, daß man denjenigen, die zu einem Verständigungsfrieden bereit sind, einfach den Prozeß macht. Jetzt will der blutige „Tiger“ auch noch seine Vorgänger Painlevé und Briand ans Messer liefern. Wie diese Männer, die während ihrer Regierungszeit den nationalistischen französischen Gedanken wahrhaftig klar genug vertreten haben, eigentlich sich gegen das Vaterland veründigt haben sollen, ist nicht ersichtlich. Wie lange aber Clemenceau noch so unter keinen Umständen wüsten darf, das wird wohl zum großen Teil davon abhängen, wie die militärischen Entscheidungen der nächsten Monate ausfallen. Wehe dem „Tiger“, wenn seine Berechnungen falsch waren. Unter allen Entente Staatsmännern ist Herr Wilson der vorzüglichste. Er gehört zu den Attitudinären des Ententeunternehmens, die auch noch andere Interessen zu vertreten haben. Er scheint sich nach seinen letzten Erklärungen nicht mit den Vernichtungsplänen seiner Kollegen identifizieren zu wollen, wenn er ihnen vor schlägt, sie möchten ihre Kriegsziele noch einmal einer Prüfung unterziehen. Die Ententeregierungen werden sich diese „Anregung“ wohl zu überlegen haben, denn wenn Amerika nicht von ganzem Herzen mitmacht, dann hat die Entente zweimal keine Aussicht, ihre Vorberungspläne auch nur einigermaßen zu verwirklichen. O. S.

Das neue russische Friedensangebot schriftlich bestätigt. Berlin, 20. Febr. Wie wir hören, hat die russische Volkskommission ihre Friedensangebotschriftlich zu bestätigen, gestern nachgenommen. Das diesbezügliche Schreiben hat unsere Linie inzwischen passiert. Damit dürften auch die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte von einem Sturz der Regierung Trojky und Lenin hinwählig sein.

Der neue russische Friedensvorschlag überreicht. Berlin, 22. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, ist der russische Kurier gestern Abend in Berlin eingetroffen und hat den Friedensvorschlag der Petersburger Regierung überreicht. Die Urkunde, die mit dem bekannten Petersburger Junkspruch übereinstimmt, ist von Lenin und Trojky unterzeichnet. Ueber den Inhalt der deutschen Antwortnote, die erst in einigen Tagen abgehandelt werden dürfte, werden noch Beratungen gepflogen.

Vor dem Wiederbeginn der Verhandlungen in Brest-Litowsk. Berlin, 22. Febr. Der Gesandte von London wird, wie der „Berliner Volksanzeiger“ erzählt, nach Brest-Litowsk fahren und dort alles für die neuen Verhandlungen mit der russischen Delegation vorbereiten. Voraussetzung für die neuen Brest-Besprechungen sei natürlich, daß die Russen auf die von uns gestellten Bedingungen eingehen.

Der Hauptauschuss der Entente und der Friedensschluß mit der Ukraine.

(WTB.) Berlin, 21. Febr. Der Hauptauschuss des Reichstags beriet heute die wirtschaftliche Seite des Friedensvertrags mit der ukrainischen Volksrepublik. Erzengel Körner erläuterte die einschlägigen Bestimmungen. Der Vertrag lasse für einen engeren wirtschaftlichen Zusammenhalt mit Oesterreich freie Hand. Der Austausch von landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen zwischen uns und der Ukraine solle durch eine Zentralstelle unter staatlicher Kontrolle und unter Mitwirkung gemischter Kommissionen erfolgen. Die Vertreter der Ukraine waren nicht in der Lage, genaue Angaben über die in ihrem Lande lagernden Lebensmittelmengen zu machen, es dürften aber doch erhebliche Mengen vorhanden sein. Am guten Willen, sie zu liefern, fehle es den Ukrainern nicht. Andererseits haben diese Be-

darf an landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten usw. Unterstaatssekretär Dr. Göppert gab Auskunft über die Organisation der erwähnten Zentralstelle. Die Zufuhr von Getreide werde möglichst gefördert. Zu diesem Zweck sei die Aufnahme des Schiffsverkehrs auf dem Schwarzen Meere nach Befestigung der Minen in Aussicht genommen. Hierauf gab General Friedrich Auskunft über die Aufklärungsstätigkeit bei den gefangenen Ukrainern. Die in Frage kommenden Ukrainer würden in der Lage sein, dabei die Lügen der Entente und deren Agitation zurückzuweisen.

(WTB.) Berlin, 21. Febr. In der Nachmittags-Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags wurde der Friedensvertrag mit der Ukraine angenommen (gegen die 2 Stimmen der unabhängigen Sozialisten und in Abwesenheit der Polen).

(WTB.) Berlin, 21. Febr. Im weiteren Verlaufe seiner Sitzung nahm der Hauptauschuss des Reichstags auch den Zusatzantrag zu dem Friedensvertrag mit der ukrainischen Republik an.

Vor dem Beginn der Verhandlungen mit Rumänien. (WTB.) Berlin, 21. Febr. (Amstsch.) Staatssekretär Dr. v. Kühlmann begibt sich heute Abend über Wien nach Bukarest.

(WTB.) Wien, 21. Febr. Wie die Blätter melden, beabsichtigte der Minister des Äußeren, Graf Czernin, heute Abend nach Bukarest abzureisen. Ob diese Absicht verwirklicht wird, ist gegenwärtig noch nicht gewiß, da die Forderung, die in der russischen Friedensfrage durch den Junkspruch Trojky eintrat, es vielleicht dem Minister als notwendig erscheinen lassen wird, andere Verfügungen zu treffen.

Zu den Verhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 22. Febr. Gestern Abend hat sich Staatssekretär von Kühlmann über Wien nach Bukarest begeben. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ist der Beginn der neuen Verhandlungen mit den Russen erst in einiger Zeit zu erwarten. Der Staatssekretär wird deshalb die Zwischenpause benutzen, zunächst als deutscher Bevollmächtigter die Verhandlungen über einen Friedensschluß mit Rumänien zu führen. — Wie der „Berliner Volksanzeiger“ erzählt, werden in der rumänischen Hauptstadt Czernesz von Kühlmann und Graf Czernin die Vorschläge mit dem General Averescu beginnen, um möglichst bald unser Verhältnis zu Rumänien zu klären. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Was die Führung der neuen Verhandlungen angeht, so ist man unfererseits nach den mit Trojky in Brest-Litowsk gemachten Erfahrungen entschlossen, eine Wiederholung des Doppelspiels, wie es die russischen Unterhändler mit den Vertretern der Mittelmächte getrieben haben, nicht zu gestatten. Unsere Regierung wird den Rumänen für die Verhandlungen nur soviel Spielraum gestatten, wie die sachlichen Schwierigkeiten unbedingt erfordern, und keinen Zweifel darüber lassen, daß sie gewillt ist, die Forderungen, die sie billigerweise stellen kann, durchzubringen. Wenn die Verhandlungen durch die Haltung der Rumänen scheitern sollten, so werden sie die Folgerungen zu ziehen haben.

H. v. Humbert des Landesverrats angeklagt.

Paris, 21. Febr. Nach dem „Temps“ hat der Militär-gouverneur von Paris vom Senat die Ermächtigung zur Verfolgung von Charles Humbert verlangt. Das neue Verlangen wird gestellt wegen Einvernehmens mit dem Feinde, eines Vergehens, das dem Militärgericht überwiesen werden muß.

Auch Briand und Painlevé des Landesverrats verdächtig?

Berlin, 22. Febr. Von der schweizerischen Grenze wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt, daß nach einer Meldung des „Figaro“ den früheren Ministern Briand und Painlevé eine Vorladung zu einer Vernehmung in einer gegen sie erstatteten Anzeige für nächsten Dienstag zugesandt worden sei. Die beiden Staatsmänner haben an den letzten Kammerstungen nicht mehr teilgenommen.

Wilson und der Frieden.

Basel, 21. Febr. Nach der schweizerischen Depeschen-Information melden die „Daily News“: Wilson erkläre mit Bezug auf die Erklärungen von Versailles, daß Amerika mit der Politik des Krieges keineswegs einig sei, und auf diese Tatsache werde sehr viel Nachdruck gelegt. Präsident Wilson hat in einer freundschaftlichen Note an die Alliierten den Wunsch nach einer Ueberprüfung der Versailler Kriegsziele ausgedrückt.

Basel, 21. Febr. Der Pariser „Herald“ meldet aus New-York: Nach einer Mitteilung Lanings im Repräsentantenhaus erklärte Wilson, die Diskussion über die Friedensmöglichkeiten noch nicht als beendet. Der Präsident erwartet zunächst weitere Antworten von Czernin und Hertling.

Die amerikanischen Arbeiter für Wilsons Kriegsziele.

London, 20. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 19.: Der ausführende Rat des amerikanischen Arbeiterverbandes veröffentlichte am Schluß einer 7-tägigen Sitzung eine Erklärung, in der er unter anderem sagte, Wilsons Feststellung der Kriegsziele sei von den amerikanischen organisierten Arbeitern rückhaltlos angenommen worden und sei in voller Uebereinstimmung mit den Grundsätzen, die durch die Uebereinkunft der amerikanischen Arbeiterverbände in Buffalo angenommen worden ist. Die Arbeiter wünschen ihren Teil für die Republik zu tun, um den Krieg zu gewinnen. Der Krieg sei ein Krieg der Arbeiter und müsse durch sie gewonnen werden. Die amerikanischen Arbeiter bedauerten, daß die Umstände es ihnen unmöglich machten, in dauernder persönlicher Fühlung mit den Arbeitern der alliierten Länder zu sein, und daß sie bei der kommenden Arbeiterkonferenz nicht vertreten seien.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Die deutsche amtliche Meldung.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 21. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. Ein Vorstoß in den Sonnen hatte Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: An der lothringischen Front war die Kampftätigkeit in vielen Abschnitten zwischen der Selle und Plaine gesteigert. Starke französische Abteilungen griffen am Abend unsere Stellungen bei Moncel, Rehicourt und Mouencourt an. An einzelnen Stellen drang der Feind ein. Unsere Infanterie warf ihn im Gegenstoß wieder hinaus und machte eine größere Anzahl Gefangene. Schwere Verluste brachte ein Sturmtrupp von einer Erkundung Gefangene zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Eichhorn: Von der Insel Moon sind unsere Regimenter nach Ueberschreiten des zugefrorenen Sundes in Estland eingetroffen und haben Deal besetzt. Im Vormarsch am Rigaischen Meerbusen wurden Pernikal und Pental erreicht. Bei Pental kam es zu kurzem Kampf, in dem 500 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erbeutet wurden. Wenden wurde durchschritten. Unsere Truppen stehen vor Wolmar. In Dünsburg und Minsk sind wir im Vordringen noch.

Heeresgruppe Vinzingen: Die Bewegungen gehen vorwärts. An der ganzen Front wurden wichtige Bahn- und Straßennotenpunkte besetzt. Nowno wurde vom Feind gesäubert. Die Beute läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Bisher wurden gemeldet: An Gefangenen: Ein kommandierender General, mehrere Divisionskommandeure, 425 Offiziere und 8700 Mann. An Beute: 1353 Geschütze, 120 Maschinengewehre, 4000 bis 5000 Fahrzeuge, Eisenbahnzüge mit etwa 1000 Wagen, vielfach mit Lebensmitteln beladen, Flugzeuge und sonstiges unüberschaubares Kriegsgerät.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(M.B.) Berlin, 21. Febr. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Der Vormarsch im Osten dauert an. Deutsche Truppen sind in Minsk eingetroffen. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Fliegerangriff auf Mannheim.

(M.B.) Karlsruhe, 20. Febr. Vergangene Nacht wurde die offene Stadt Mannheim von Fliegern angegriffen. Sechs Bomben wurden abgeworfen und verursachten einigen Häuserbeschaden. Dabei ist auch eine Frau und ein Kind verletzt, ein Kind getötet worden.

Das Ergebnis des ersten Jahres uneingeschränkter U-Bootkriege.

(M.B.) Berlin, 21. Febr. (Amtlich.) Im Monat Januar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 632 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffsraums vernichtet worden. Damit beläuft sich das Ergebnis des ersten Jahres uneingeschränkter U-Bootkriege auf 9 590 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Somit liegt das Ergebnis des ersten Jahres uneingeschränkter U-Bootkriege abgeschlossen vor uns. In keinem Monat ist der Erfolg hinter der Berechnung zurückgeblieben, sondern durchweg bedeutend höher gewesen. So übertrifft

Amliche Bekanntmachungen.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Gehöfte des Jäger Schäfers in Deufringen, Ob. Böblingen, ausgebrochen.

Im Bezirke des Oberamts Calw fallen

a) in das Beobachtungsgebiet die Gemeinden Daachtel und Gehingen,

b) in den 10-Kilometer-Umkreis: die Stadt Calw, die Gemeinden Althengstett, Delsbrunn, Holzbrunn, Neuhengstett, Stelsheim, Simmozheim, Stammheim.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182—192 der Min.-Verf. hiezu vom 11. Juli 1912 ergehen folgende Anordnungen:

1. Besondere Maßregeln für das Beobachtungsgebiet.

1. Klauenvieh darf aus dem Beobachtungsgebiet nicht entfernt werden. Das Oberamt kann die Ausfuhr in der Regel nur zu sofortiger Schlachtung zulassen.

2. Das Durchtreiben von Klauenvieh und das Durchfahren mit Wiederkäuergespanssen ist verboten.

Die gemeinsamen Maßregeln für Beobachtungsgebiet und 10-Kilometer-Umkreis, soweit sie in den Oberamtsbezirk fallen, werden morgen bekannt gegeben.

Die Ortspolizeibehörden

werden beauftragt, die für ihre Gemeindebezirke zutreffenden Maßregeln in ortsüblicher Weise bekannt machen und die Einhaltung streng überwachen zu lassen. An den Haupteingängen des Beobachtungsgebietes sind Tafeln mit der durch § 185 Abs. 2 bezw. § 189 Abs. 2 vorgeschriebenen Aufschrift leicht sichtbar anzubringen.

Calw, den 20. Februar 1918.

Regierungstat Binder.

auch das Januarergebnis den für die heutige Zeit in Rechnung gestellten Soll Posten um 132 000 Tonnen. Die im Verlauf des U-Bootkrieges von der Gegenseite getroffenen Maßnahmen haben erwiesen, daß die Höhe des gesamten Weltschiffsraums doch eine nicht völlig erfahrbare Größe ist. Das Jahresergebnis von 9 1/2 Millionen Tonnen stellt aber sicher einen großen Prozentsatz der Welttonnage dar, der sich vermutlich zwischen 16 und 20 bewegt. Dieser Prozentsatz allein ist jedoch durchaus nicht ausschlaggebend. Noch ganz andere Faktoren, wie die Ausschaltung von Handelsstrecken für militärische Zwecke, die Vergendung von Frachtraum durch das Geleitzug-Verfahren u. a. spielen da kräftig herein. So ist es denn auch heute so weit, daß Englands Postel für freiwillige Sparsamkeit in der Ernährung, Sir Jarr, der Zwangsstationierung weichen mußte. Die Stimmung ist schon jetzt durch den fürchterlich gewordenen Krieg in Großbritannien stark herabgemindert. Hier wie in Amerika verläßt sich zusehends häufig nüchternere Beurteilung Platz, die sogar durch die Tauchboote eine Beeinträchtigung der Kriegführung erkennt. Und die ist denn auch schon in erheblichem Maße wirksam geworden, so daß manche militärisch politischen Erfolge für uns auf die U-Bootwaffe zurückzuführen sind. In progressiver Weise wird nunmehr, da die Entente durch Erpressung den letzten neutralen Kahn für ihre Zwecke herangeholt hat, die U-Bootwirkung sich geltend machen. Von jetzt an sind die Verlenkungen nur noch durch Neubauten zu ersetzen. Einem solchen Wettlauf können wir aber getrost entgegengehen. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Schiffsabgang für den Verband, da wesentliche Neuzugänge nicht mehr in Frage kommen, in der Skala der Projekte eine gewisse Kurve nach oben darstellen wird. Gewiß verlernen wir nicht, daß eine solche Verminderung der Welttonnage auch uns im Wirtschaftsverkehr nach dem Kriege treffen wird, allein England hat uns diese Waffe aufgezwungen und da gilt es vorläufig einzig und allein die beste Wirkung zu erzielen, die uns dem Frieden nahe bringt.

Neue U-Bootsverluste.

(M.B.) Berlin, 21. Febr. (Amtlich.) Der unermüdeten Tätigkeit unserer U-Boote fielen an der englischen Westküste gestern 5 Dampfer und 2 Segler zum Opfer, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Mexiko City“ (5078 B.R.T.), der englische Dampfer „Sophie“ und ein etwa 5000 B.R.T. großer Dampfer, anscheinend vom Einheitsstyp. Die beiden Segler waren Zweimasthooner, der eine englischer, der andere französischer Nationalität, letzterer namens

„Marie Mabelaine“. Eines der U-Boote hat außerdem 2 bewaffnete englische Frachtdampfer durch Artillerietreffer beschädigt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Bermischte Nachrichten.

Ein Antrag auf Einführung der Wahlpflicht in Preußen.

(M.B.) Berlin, 21. Febr. Im preussischen Wahlrechtsausschuß ist ein Antrag der Nationalliberalen eingelaufen, der die Einführung der Wahlpflicht vorseht. Die Strafe für Wahlversäumnis soll 1 bis 50 M betragen und gegebenenfalls den dreifachen Steuerbetrag. Ein konservativer Antrag sieht gleichfalls die Einführung der Wahlpflicht vor. Der Minister des Innern bemerkte, daß die Regierung im allgemeinen gegen die Einführung der Wahlpflicht sei. Ein Mitglied des Zentrums sprach sich gegen die Einführung der Wahlpflicht aus. Ein freisinniger Abgeordneter wünschte, daß man den Sonntag als Wahltag festlegen solle. Hierauf wurde von dem Ausschuß die Einführung der Wahlpflicht grundsätzlich beschlossen gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und Polen und beide Anträge einem Unterausschuß überwiesen.

Ein griechischer Aufruf.

(M.B.) Bern, 22. Febr. Die „Union Hellenique“ in der Schweiz richtete einen Aufruf an das schweizerische Volk und alle anderen Neutralen gegen die erzwungene Kriegsbeteiligung Griechenlands, die nur die Opferung eines weiteren kleinen Volkes bedeute. Sie bestritt denjenigen, die nur mit Hilfe des Auslands augenblicklich Griechenland in der Hand haben, jedes Recht, namens des griechischen Volkes zu sprechen, seine Geschicke zu leiten und ihm den Krieg aufzuzwingen.

Gegen Northcliffe.

(M.B.) Rotterdam, 22. Febr. Das unionistische Kriegskomitee aus dem Ober- und Unterhaus hat, wie verlautet, vorgestern eine Entschlieung angenommen, nach der kein Zeitungsbesitzer eine Regierungsstelle bekleiden soll. — Bekanntlich sollte Lord Northcliffe, der Besitzer der „Times“ und anderer englischer Zeitblätter, eine Stelle im Kriegskabinet erhalten.

Eine Fabel zum Nachdenken.

In München hat sich, wie die Zeitungen neulich berichteten, unter Anlehnung an den Professor Förster ein Ausschuß gebildet, der zu der Frage des künftigen Friedens folgende Entschlieung faßte: „Es ist unseres Erachtens sehr wohl möglich, auf der Grundlage der vom Präsidenten Wilson aufgestellten und veröffentlichten 14 Punkte bei einigem guten Willen von unserer Seite mit den Verbandsmächten Friedensverhandlungen anzuknüpfen, deren Ergebnis für Deutschland sehr annehmbar und erfreulich sein könnte.“

Wer könnte wohl so vernagelt sein, dies zu bestritten! Wir führen, um die Sache dem Leser noch einmal einleuchtender zu machen, einen ähnlichen Fall an: Ein wilder, heimtückischer blutgieriger Tiger begegnete einst einem ruhigen, alten, höchst achtbaren und philosophisch abgeklärten Gsel. „Gsel“, knurrte der grimmige Tiger, „ich werde dich jetzt in Stücke reißen und auffressen; aber da ich ein gutes Herz habe, will ich von deinem Körper ein Vorderbein, den Schwanz und die Ohren übrig lassen! Ich hoffe, daß du meine Großmut, die ich durch diesen wahrhaft humanen Akt beweise, anerkennen und dich in durchaus zustimmender Weise zu meinem Vorschlage äußern wirst.“ „Du bist sehr weise, lieber Tiger“, entgegnete der alte, brave, höchst achtbare und philosophisch abgeklärte Gsel. „Je mehr ich über deine gemütvollen Worte nachdenke, desto mehr wird bei mir die Ueberzeugung befestigt, daß genügende Grundlage vorhanden ist, deinem in jeder Hinsicht beachtenswerten und einem hervorragenden Gerechtigkeitsgefühl entsprungenen Anerbieten so bald wie möglich näher zu treten.“ („Kladderadatsch.“)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Februar 1918.

Vom Rathaus.

In der gestrigen unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverweser E. Dreiß abgehaltenen Gemeindeversammlung kamen verschiedene Familienunterstützungsgesuche zur Erledigung. Nach dem vorgelegten Rechnungsabluß über die Georgenümsverwaltung beträgt das Stiftungsvermögen 35 000 M. Für die Verbesserung des Schießbaches wurde von dem Ministerium des Innern ein Staatsbeitrag von 3558 M gewährt. An die Verwilligung des Staatsbeitrags wird die Bedingung geknüpft, daß das Baugesetz von der Gemeinde in Zukunft unter der Kontrolle der Straßenbauinspektion ordnungsgemäß unterhalten wird. Die bei dem am nächsten Sonntag stattfindenden Vaterländischen Abend entstehenden Unkosten sollen auf die Stadtkasse übernommen werden.

Königsgeburtstagsfeiern.

* Am Sonntag wird im „Babilischen Hof“ in Calw aus Anlaß des Geburtstages des Königs ein Vaterländischer Abend veranstaltet, mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen und einer Feste von Dekan Zeller. In Hirschau wird die König-geburtstagsfeier im Gasthof zum „Hirsch und Lamm“ abgehalten. In dem Programm sind vorgelesen ein Theaterstück, sowie humoristische Vorträge und artistische Darbietungen neben Klavier- und Violinorträgen. In Diebenzell findet die Feier schon am Samstag statt.

Zestgaben umsonst!
Ein gutes Mittel: Du bringst
dinen — unzeitgemäßen —
Schmuck zur Goldankauffstelle;
der Erlös genügt
zum Einkauf
z. z. gemäßer Zestgeschenke.

Das Volkslied.

Aus Anlaß des musikalischen Abends in Liebenzell wurden uns folgende Betrachtungen gestellt: In den feindlichen Hehlblättern nimmt unter „Typen von Deutschen“ der „Jüngende Deutsche“ einen ziemlich großen Raum ein. Wenn wir die weiteren Umstände außer Betracht lassen, können wir uns dieser Feststellung aufrichtig freuen und allen Hehversuchen in dieser Richtung mit den Worten des alten Seume begegnen:

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder
Ohne Furcht, was man im Lande glaubt;
Wo man singt, da wird kein Mensch beraubt:
Böswichter haben keine Lieder.“

Es ist wahr, kaum ein Volk singt so viel wie das deutsche. So ehrenvoll das für unser Volk ist, so liegt doch auch zugleich eine Gefahr darin. Was wird gesungen? — Wer vor dem Krieg beobachtete, wie jedes Jahr moderne Lieder textlich wie musikalisch zweifelhaftester Art aus den Schlägern des Winters ihren Weg durch das Land nahmen, der wird die Größe der Gefahr, welche unserem edlen Volksgut, dem Volkslied drohte, zugeben. Diesen Siegeszug der Gassenhauer konnten alle Bestrebungen zur Pflege des Volksliedes nicht aufhalten. Erst der Krieg hat da reinen Tisch gemacht. Mit einem Schlage sind sie alle verschwunden die Afterslieder und Fremdlinge, weil sie innerlich der Volksseele fern waren. Das Volk hat seine Lieder wieder entdeckt. Draußen im Felde da kamen sie wieder zur Geltung und jeder deutsche Volksstamm sang mit besonderem Stolz seine Lieder. Aber auch daheim wachen sie auf die alten Lieder der Mutter und Großmutter und die Jungen trugen sie wieder hinaus vor das Dorf unter die Linde. Dort unter dem grünen Laubdach waren diese Lieder einst entstanden, dort hatten sie gelungen, dort war ihre Heimat. Wir staunen über die Menge, Reichhaltigkeit und Tiefe dieses echten Volksgutes. Alles, was ein Menschenherz, aber auch alles, was ein Volk bewegt, besingt das Volkslied. „Es steigt hinab in alle Tiefen des Menschengeistes, es schaut das Gebiet der Sinnlichkeit so wenig wie die Fragen über Gott, Leben und Tod.“ Seine

Blütezeit hatte das alte Volkslied im 15. und 16. Jahrhundert. Jedermann kannte und sang es. Kein Stand, kein Beruf war ausgenommen. Es sang es ebenfugot der Bauer, der Handwerksmann, der wandernde Bursch, der Landsknecht, der Reiter, wie der Ratsherr der Stadt, adelige Männer und Frauen, ja selbst Fürsten. Verständnis und Liebe für das Volkslied war in allen Volksschichten vorhanden. Das Volkslied war eine Macht im öffentlichen Leben. Dann kam der 30jährige Krieg. Und wie dieser deutsches Land und deutsche Volkskraft vernichtete, so zerstörte er auch deutschen Geschma, Kunst und Dichtung. Aber erstorben ist das Volkslied so wenig, wie das Deutschtum. Wohl wurde es jetzt von den Gebildeten verschmäht, aber auf dem Lande lebte es fort, dort wurde es geschätzt und geliebt und keine Geringeren als Herder, Bürger und Göthe suchten es dort und „entzündeten die Flamme ihrer Begeisterung und ihres Dichtens an dem glimmenden Funken des Volksliedes“. Das Volkslied rettete unsere Dichtung und gab beide dem Deutschtum zurück. Um eines ist es schade: daß bei diesem Wiederentdecken des Volksliedes Wort und Weise getrennt und einseitig das Wort gesammelt, gepflegt und studiert wurde, während doch beim Volkslied Wort und Weise untrennbar sind. Volkslieder sind zum Singen und nicht zum Lesen da. Der Krieg hat uns alle diesem Quell deutschen Volkslebens wieder neu zugeführt. Schöpfen wir aus dem reichen Born! Das Volkslied, aus der Tiefe der Volksseele hervorgegangen, soll wieder den Weg dorthin finden. Wie es früher Gemeingut aller Stände war, so sollen sich im Volksliede wieder alle die Hände reichen, damit es wieder dazu wird, was sein Name ausdrückt — zum Volkslied. Aber eines verlange es dann von uns: das Volkslied ist wie ein Kind. Schlichtern steht es in einer Ecke und sieht dich mit seinen großen Kinder-Augen fragend an, ob du noch die Fähigkeit hast, ihm in das unschuldige Kinderland zu folgen. Nur erst dann wird es sich dir offenbaren, wenn du unbesungen bist, wie es selbst sein will, wenn du es als das nimmst, was es ist — als das Kind des Volkes.

Mühlacker, 20. Febr. Lehten Donnerstag früh ist ein aus Hamburg stammender Soldat zwischen Delisheim und Mühlacker aus einem Pferdetransportzug gefallen und ihm der Kopf und linke Arm abgefahren worden. Der Mann ist 42 Jahre alt und verheiratet. Die Leiche wurde in seine Heimat überführt.

(S. B.) Heilbronn, 21. Febr. Wie stark die Kriegsindustrie die Gewerbesteuertopitale in die Höhe treibt, erhellt daraus, daß die Steuer im Vorjahr auf 20 Mill. Mark geschätzt, über 27 Mill. Mk. ergeben hat. Steuer werden 24 Mill. Mark geschätzt, woraus die Handelskammer eine Umlage von ein Taufendstel erhebt.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Reminiscere, 21. Februar. Feier des Geburtsfestes Sr. M. des Königs. Am Samstag 5 Uhr Eintritten des Festes. Vom Turm: 21. Predigtlied: 19. Lobe den Herren den mächtigen. Kirchenchor: „Hoch freuet sich der König“ von H. Schüh. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt in der Kirche, Delan Zeller. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern der jüngeren Abteilung in der Kirche. 5 Uhr: Abendpredigt, Stadtpfarrer Schmid im Vereinshaus.

Donnerstag, 28. Febr. 7 1/2 Uhr abends: Kriegsbefestunde im Vereinshaus, Delan Zeller.

Katholische Gottesdienste.

2. Fastensonntag, 24. Febr. Kirchliche Feier des Geburtsfestes Sr. M. des Königs. 8 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Predigt, Amt und Ledeum. 2 Uhr: Andacht.

Werktags Pfarrmesse um 7 1/2 Uhr, Mittwoch um 8 Uhr. Donnerstag 7 1/2 Uhr: Bittgottesdienst um den Frieden. Freitag Abend 6 1/2 Uhr: Kriegsbefestunde.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag morgens 10 Uhr: Predigt, Prediger Ehr. Schwarz; anschließend Abendmahlsfeier. Mittwoch 2 Uhr: Liebesfest. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlaag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Calw.

Felder = Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Calw bringt am **Dienstag, den 26. Februar 1918, vormittags 11 Uhr,** im Rathaus die hienach bezeichneten Grundstücke im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung und zwar:

Parz.-Nr.	753 12 a 52 qm	Wiese in der Weidensteige,
"	761 32 a 72 qm	" " " "
"	781 15 a 33 qm	" " " "
"	782 15 a 26 qm	" " " "
"	849 21 a 67 qm	Baumwiese beim Wagenmagazin,
"	1088 2 16 a 72 qm	Acker auf dem Muckberg,
"	1092 47 a 87 qm	" " " "
"	344 20 a 74 qm	Gemüsegarten im Schießberg, der ehemalige Krankenhausgarten, in 10 Losen.

Die Verpachtung erfolgt bei den meisten Grundstücken auf mehrere Jahre. Pachtliebhaber sind eingeladen.
Den 21. Februar 1918.

Stadtpflege: Frey.

Molkerei-Genossenschaft Oberhaugstett
E. G. m. u. b. H.

Bilanz pro 1917.

Activa.	M.	S.	Passiva.	M.	S.
Kassenbestand	506.83		Geschäftsguthaben der Mitglieder	1032.00	
Wert der Immobilien	1589.58		Reservefond	5387.92	
Wert der Gerätschaften	2372.96				
Wert des Mobiliars	41.84				
Darlehen	1470.00				
Stückzinsen	18.75				
Verbrauchsgegenstände	200.00				
Verlust	219.96				
	6419.92			6419.92	

Mitgliederstand am 31. Dezember 1917: 67.
Oberhaugstett, den 21. Februar 1918.

Der Vorstand:
Solzäpfel, Koller.

Tee 1.50

Benno

Pillen 1.—

sind einvieltbewährtes, unschädliches Mittel bei
Blutandrang, Kopfschmerz.
Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.
Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.
Zu haben in allen Apotheken.

Wegen Verheiratung des seither.
suche

zu baldigem Eintritt ehrliches fleiß.

Mädchen

Frau Eugen Dreiß am Markt.

Gesucht für sofort

ein jüngeres

Mädchen

für alle Küchen- und Hausarbeit.
Haus Wolleweber,
Schönberg, O. A. Neuenbürg.

Ein perfektes

Servierfräulein,

ferner ein ordentliches

Mädchen

in die Kaffee-Küche,

und ein

Mädchen

in Weißzeug,

welches etwas Hausarbeit mithilft,

gesucht.

Angebote an

Hotel Ruf, Pforzheim.

Anständiges

Mädchen

das schon in Stellung war, auf 1. März oder später

gesucht.

Frau A. Burkhardt,

Bruchsal,

Ecke Kaiser- und Saylostraße.

Mein Geschäft ist bis auf Weiteres
nur noch mittags von 1 Uhr ab geöffnet.
H. Gentner Nachfolger, Bahnhofstr. 410.

Suche

per 1. oder 15. März ein braves fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau Johanna Bannier,
Pforzheim,
Dillsteinerstr. 37, (Laden).

Ehrliches jüngeres

Mädchen

welches auch etwas Gartenarbeit versteht, wird auf 1. März oder später in kleine Familie gesucht.

Frau J. Köhle, Pforzheim,
Salierstraße 37.

Tüchtiges

Mädchen

aus guter Familie (nicht unter 20 Jahren) für Haushalt und Versorgung eines kleinen Mannes für sofort oder längstens 1. April

gesucht.

Frau Albert Kopp,
Pforzheim, Durlacherstr. 10.

Sch suche auf 15. Mär oder 1. April ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit

Frau Dr. Renner, Pforzheim
Leopoldstraße 17 II.

Als Mitglied des Lieferungs- und Rohstoffbezugsverbandes für das Sattlergewerbe des Schwarzwaldkreises sind mir einige Häute, hervorragend schönes, kräftiges, für Reparaturzwecke freigegebenes

Geschirrleder

zugewiesen worden; möchte daher nicht veräumen jeden

Fuhrwerksbesitzer

auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam zu machen.

Emil G. Widmaier, Bahnhofstraße.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw
empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Stammheim, den 21. Februar 1918.

Trauer-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

 **August Koch,**
Inhaber d. Eisernen Kreuzes 2. Kl.
in einem Res.-Inf.-Regt.,
am 10. Februar auf Vorposten gefallen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ernst Koch.

Trauer Gottesdienst Sonntag 1/2 2 Uhr.

Hirsau, den 22. Februar 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Schwester und Tante

 **Wilhelmine Delschlager,**
erfahren durften, sowie für die überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen auf diesem Wege den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.
Telefon Nr. 52.
Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.
Bei länger dauernder Behandlung ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.

Im Felde
ist der beliebteste Lesestoff
das Heimatblatt
bestellen Sie deshalb Ihren Angehörigen sofort das — „Calwer Tagblatt“ —

Vorzügliches
**Lederfett,
Wagen- u. Huffett,
Treibriementwachs
und Baumwachs**
empfiehlt billigst
R. Hauber

**Mezgerlehrling-
Gesuch.**
Einen ordentlichen Jungen nimmt aufs Frühjahr in die Lehre
Julius Widmaier.

Suche
für sofort oder auf 1. März einen jüngeren tüchtigen
Knecht
für Landwirtschaft.
**Fritz Reinert, Landwirt,
Gohjen Dd. Neckarsulm.**

Königs-Geburtstags-Feier.
Am 24. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet
in Hirsau
im Gasthof zum „Hirsch und Baum“ eine
kleine Feier mit Theater-Aufführungen usw.
statt. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Eintritt frei.

**Creditbank für Landwirtschaft
und Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.**
Die
General = Versammlung
findet am 24. Februar 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr
im Gasthof zum „Adler“ in Calw statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
3. Verwendung des Reingewinns.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
5. Neuregulierung des Höchstbetrags zur Annahme fremder Gelder.
6. Auszahlung der Dividende aus vollen Geschäftsanteilen.

Die Jahresrechnung kann von den Mitgliedern in unseren Geschäftsräumen eingesehen werden.
Calw, den 14. Februar 1918.

Für den Vorstand: **Georg Wagner.** Für den Aufsichtsrat: **H. Fechter.**

Georg Wadenhuth, Maschinenwerkstätte.
Bestellungen
auf
**Säemaschinen, Ackerwalzen,
Mähmaschinen und einzelne
Heuwender und Heurechen,
Dreschmaschinen u. Puzmühlen**
sollten im Interesse rechtzeitiger Lieferung baldigst erfolgen.

Große Auswahl in
**Herren-, Konfirmanden-
und Knaben-Anzügen.**
Reichhaltiges Lager in
**Herrenhosen, Tuch- u. Werktagsjachen.
Hosenträger!**
In Geschirr, Glaswaren und Porzellan
finden Sie große Auswahl.
Geldwäster Kleemann, Calw.

Ottenbronn.
Verkaufe
1 Paar schöne starke
**Schaff-
Stiere**
Gottlieb Red. Landwirt.

Altbül. G.
Eine ältere
 **Ruh**
samt Kalb,
steht dem Verkauf aus
U. Claus.

Althengstett.
Eine gute
**Milch-
Ruh**
samt Kalb,
steht dem Verkauf aus
Friedr. Dittus, Zimmermann.

**Zwei trüchtige
Ziegen**
verkauft
**Wilhelm Volz, Klosterhof,
Hirsau.**
Wasserglas
ist zu haben bei
R. Hauber.